

volksfreund

Region > Mosel, Wittlich & Hunsrück > PFAS-Belastung: US Air Force arbeitet mit SGD Nord zusammen >

volksfreund+ Enge Zusammenarbeit mit deutschen Behörden

PFAS-Belastung in der Eifel: Wie will die Air Force in Zukunft mit dem Jahrhundertgift umgehen?

Spangdahlem · Die Belastung mit dem „Jahrhundertgift“ PFAS um die Stützpunkte Spangdahlem und Bitburg ist punktuell hoch. Die US Air Force nimmt das Thema ernst und arbeitet intensiv mit den deutschen Behörden zusammen. Mittlerweile gibt es eine ungefährliche Alternative, die PFAS ersetzt.

05.03.2024 , 06:14 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Bei Feuerlöschübungen auf Flugplätzen wurden bislang gesundheitsgefährdende Chemikalien verwendet. Diese werden nun mit ungiftigen Alternativen ersetzt (Symbolfoto).

Foto: TV/Tech. Sgt. Courtney Richardson



Von Hans-Peter Linz

In der Eifel wurden in den vergangenen Jahren hohe PFAS-Werte gemessen. Dieses „Jahrhundertgift“ ist ein Zusatz in Feuerlöschmitteln, das besonders bei Flugplatzfeuerwehren zum Einsatz kommt. Es baut sich nicht ab und verseucht Grundwasser und Erdreich. In den vergangenen Jahren wurden punktuell weit über dem Grenzwert liegende Werte gemessen, aber die Wasserwerke in der Eifel geben Entwarnung, da das Trinkwasser selbst nicht belastet ist (der TV berichtete).

Team in Spangdahlem vermeidet PFAS-Belastungen

Trotzdem wird weiter daran gearbeitet, PFAS-Belastungen zu vermeiden und im Blick zu behalten. Das Thema wird auf der Air Base Spangdahlem ernst genommen. Gregory J. Ward ist Kommandant des dortigen Civil Engineer Squadrons der US Air Force. Diese Einheit besteht aus 640 Ingenieuren und Technikern, die für Brandschutz, Notfallmanagement, Baumaßnahmen und weitere Aufgaben zuständig sind. In der Einheit sind auch deutsche Mitarbeiter beschäftigt.

volksfreund+ Chemikalien bauen sich nicht ab

In der Eifel nachgewiesen: Wie gefährlich ist das Jahrhundertgift PFAS?

Es sei bekannt, dass PFAS über lange Zeiträume in der Umwelt verbleiben können. Die Gesundheitsrisiken, die sich aus der Exposition gegenüber der giftigen Chemikalie ergeben, seien jedoch derzeit nicht geklärt, da die Forschungsdaten noch nicht schlüssig sind, betont die US Air Force. Ward erklärt: "Als PFAS in den 1970er Jahren entwickelt wurden, wusste niemand, dass sie sich möglicherweise auf die menschliche Gesundheit auswirken könnten."

volksfreund+ Meinung

Kommentar zur PFAS-Belastung in der Eifel: Kein Grund zur Panik

Seit Januar 2023 seien diese Stoffe im Bereich der US Air Force verboten und die Verwendung sei eingestellt worden, da ein Ersatzstoff zur Verfügung stehe. Ward sagt, dass die Chemikalie nicht mehr in den Feuerlöschstoffen der Flughafenfeuerwehr vorhanden seien und auch die stationären Systeme schrittweise umgestellt werden. „Unsere Fahrzeuge sind mit Geräten ausgestattet, die den Einsatz von Schaum bei einer Übung überflüssig machen. Wir nehmen dieses Thema sehr ernst und arbeiten mit den deutschen Behörden, der SGD Nord und dem LBB in

Trier zusammen“, sagt der Kommandant des Civil Engineer Squadrons. Auch die gemeinsamen Übungen mit den Feuerwehren der umliegenden Dörfer seien dabei wichtig. Mit ihnen existiere eine sehr gute Zusammenarbeit.

Verteidigungsministerium investiert Millionen Dollar

Wie das Verteidigungsministerium in Washington mitteilt, sind seit 2017 28 Millionen US-Dollar in ein umfassendes Programm investiert worden, um PFAS zu ersetzen. Die Chemikalie ist 2023 komplett verboten worden. Mehrere PFAS-freie Löschschäume sind bereits verfügbar beziehungsweise werden derzeit auf ihre militärische Verwendung geprüft.

Ziel sei es, alle Einrichtungen des US-Militärs PFAS-frei zu machen und mit ungiftigen Chemikalien zu ersetzen. Das stellte Brendan Owens, Abteilungsleiter im Pentagon für Energie, Einrichtung und Umwelt, in einem Memorandum im Sommer vergangenen Jahres klar.

Die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord in Trier teilt zudem mit, dass die Gewässer um den Flugplatz Spangdahlem bereits seit dem Jahr 2000 einer Umweltbeobachtung der Wasserwirtschaftsbehörden auf Schadstoffe unterliegen. Ab 2011 habe man nach dem Bekanntwerden von Schadensfällen mit einer systematischen und intensiven Untersuchung einzelner Gewässer auf polyfluorierte Tenside (PFT/PFAS) begonnen. Im Rahmen von Baumaßnahmen und nach Schadensfällen wurden demnach sogar schon ab Mitte der 1990er Jahre im Auftrag der US Air Force und in Abstimmung mit den Behörden gutachterliche Untersuchungen der Böden auf LHKW- und Mineralölbelastungen veranlasst, die nach Feststellung saniert wurden. Zur Erfassung der Belastungen wurden etwa 80 Messstellen auf dem Flugplatzgelände eingerichtet.

Außerhalb des Flugplatzgeländes überwacht die SGD Nord regelmäßig die Gewässer. Alleine an den Oberflächengewässern wurden mittlerweile rund 20 Sondermessstellen eingerichtet.

volksfreund+

Verschenken sie diesen Artikel gerne! Einfach persönlichen Link kopieren und weiterleiten. Der Artikel kann dann gratis gelesen werden.

Link kopieren